

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstanschrift
Tageblatt Riesa
Central 1237
Postfach Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Sonder-
amtes Riesa bestimmt Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptamtes Weißwasser.

Botschaftsorte
Dresden 1500
Girofahrt
Riesa Nr. 58

Nr. 37

Freitag, 13. Februar 1942, abends

95. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 16 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags. Belegbarkeit, bei Werbung bis 21 Uhr einschließlich, durch Zeitung Nrn. 214 einzeln. Postgebühr (je nach Gebührglied), bei Abholung in der Zeitungsdruckerei (außerhandelsfolgende Nr.) 10 Pf., Einzelnummer 10 Pf. Belege für die Nummer des Abgabebandes sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben; eine Sendung für das Abgabeband ist ab 10 Uhr bis 12 Uhr möglich. Die Zeitung ist im Tegelteil 15 Pf. (Grußwort: Freit. 8 Uhr hoch) zu beziehen an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefügte 45 mm breite mindestens oder deren Raum 2 Pf., die 80 mm breite, 2 gelagerte mindestens im Tegelteil 15 Pf. (Grußwort: Freit. 8 Uhr hoch) abgegeben 27 Pf., außerhandliches 10 Pf. Auftrag, bei fernmündlicher Anlagen-Befehl oder fernmündlicher Rundreise eineslandes Anlagen-Befehl oder Fernschreib-Befehl der Verlag die Monatsabrechnung aus Würgen nicht zu entrichten. Art. 10. Bei Kontakt über Zwangsverkauf wird eine feste bezügliche Nachzahl vorschriftlich. Schätzungen für Reichtum und Zahlung und Berichtshand ist Riesa höhere Gewalt. Bereitschaftserklärungen unterbinden den Vertrag von allen eingegangenen Vereinbarungen Geschäftsführer: Riesa. Monatsabrechnung 28.

Operationen von Marine und Luftwaffe im Kanal

43 britische Flugzeuge abgeschossen — Gefechtsberührung mit englischen Seestreitkräften — Ein feindlicher Zerstörer versenkt

Weitere Fortschritte unserer Angriffe an der Donetsfront

Kriegswichtige Anlagen des Hafens Tobruk in Brand geworfen

aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Osten Seite der Gegner seine Angriffe an zahlreichen Stellen der Front fort und erzielte hierbei erneut schwere blutige Verluste. An der Donetsfront machte unser Angriff trotz jähren feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte.

In den Gewässern ostwärts der Krim beschädigte die Luftwaffe durch Bombenwurf ein großes Transportschiff.

Am 12. Februar kam es im Zuge der Operationen deutscher Seestreitkräfte im Kanal sowie in der westlichen Nordsee zu Gefechtsberührung mit englischen Seestreitkräften. Durch den unter Führung des Vizeadmirals Ciliax stehenden Verband, der aus den Schlachtkreuzern "Scharnhorst", "Gneisenau" und dem Kreuzer "Prinz Eugen" bestand, wurden nach den bisherigen Meldungen ein englischer Zerstörer verloren und ein weiterer in Brand gesetzt. Die angreifenden starker Verbände der englischen Luftwaffe wurden unter schweren Verlusten abgewehrt. Nur ein deutsches Torpedoboot wurde durch Bombentreffer leicht beschädigt. Ein Vorpostenboot ist gesunken, nachdem es den angreifenden Flugzeugen abgeschossen hatte.

Die Operationen unserer Seestreitkräfte wurden durch starke Luftwaffenverbände unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Speer unterstützt. Die Verluste der feindlichen Luftwaffe betrugen nach bisherigen Meldungen 48 Flugzeuge, von denen die Mehrzahl durch deutsche Jagdflugzeuge, die abgesetzt durch die Flakartillerie der Seestreitkräfte und der Luftwaffe abgeschossen wurden. Im Verlaufe der beständigen Luftkämpfe gingen sieben eigene Flugzeuge verloren.

An der englischen Südküste belegten Kampfflugzeuge im Tiefflug Hafensiedlungen und Flugplätze mit Bomben schweren Kalibers.

Die Sowjets im Südtiel der Ostfront geworfen

aus dem Führerhauptquartier. Der Führer hat am 11. 2. zu neuen Erfolgen. Obwohl sich die Bolschewiken in ihren Stellungen erbittert wehrten, konnten sie dem deutschen Druck nicht standhalten. In harten Angriffsangriffen wurde der Gegner auf einer Breite von mehreren Kilometern geworfen. Panzer stießen in die zurückgehenden Feindverbände hinein und Sturzkampfflugzeuge griffen mit ihren Bomben die in Auflösung begriffenen Einheiten des Gegners an. Die Wirkung des gemeinsamen Einsatzes von Panzer und Luftwaffe war auf die sowjetischen Truppen so groß, daß sie fluchtartig auswichen. An anderer Stelle unternahmen deutsche und rumänische Truppen einen Angriff gegen eine feindliche Stellung, die eine Säuntergruppe am einen Bahnhof sicherte. In schwerem Ringen wurde Haus für Haus genommen und der Bahnhof besetzt.

Wie untere Kampf- und Jagdflieger auf der langen Ostfront Tag und Nacht die Kampfhandlungen des Heeres unterstützen, so wirken auch in Nordafrika Heer und Luftwaffe in der Bekämpfung der britischen Stellungen wirksam zusammen. In der Nacht zum 12. 2. rückten sich wiederholte Angriffe gegen den Hafen von Tobruk, wo Kaisertypen und Jagdflieger gegen schweren Bomben getroffen wurden. Ein Großfeuer und zahlreiche weitere Brände waren von unseren Besatzungen noch lange nach ihrem Abzug zu sehen. Von den heftig feuern Flak-Batterien wurden mehrere durch Treffer außer Gefecht gesetzt.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen

aus dem Führerhauptquartier. Der Führer hat am 10. Februar dem Hauptmann Heinrich Borgmann, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-

Regiment, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gefordert:

"In Würdigung Ihres heldhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleiht ich Ihnen als 71. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Deutsche Jäger siegreich

aus dem Führerhauptquartier. In den gestrigen Nachmittagsstunden slog ein Verband britischer Torpedoflugzeuge vom Fliegerhorst unter starker Jagdsicherung im Schon tiefliegender Wölfe die französisch-belgische Küste an. Deutsche Jäger schossen den Verband, ehe er die Küste erreicht hatte, und drängten ihn über See ab. Sie schossen hierbei sieben Torpedoflugzeuge ab, die ins Meer stürzten.

An anderer Stelle verlor der Feind in Luftkämpfen außerdem sechs Jagdflugzeuge und drei Bomber, so daß sich die Gesamtverluste des Feindes nun bisher vorliegenden Meldungen auf insgesamt 18 Flugzeuge erhöhten.

Der japanische Botschafter in Frankreich nach tragischem Unglücksfall verschieden

aus dem Führerhauptquartier. Der japanische Botschafter in Paris aufgestellt, ist nach einem tragischen Unglücksfall verschieden. Botschafter Kato war April 1941 zum Botschafter in Wien ernannt worden.

Marshallkavallerik in Rom

aus dem Führerhauptquartier. Der Chef der kroatischen Streitkräfte, trug heute zu einem mehrjährigen offiziellen Besuch in Rom ein.

Frontarbeiter!

Es ist mein Ziel, das hohe Erbe, das ich angetreten habe, im Geiste seines Schöpfers zu erhalten und zu mehren. Sein Andenken soll auf immer in dem Namen Eurer Organisation erhalten bleiben.

Um dem besonderen Ausdruck zu geben, habe ich heute angeordnet, daß meine eigene Organisation, der Baustab Speer, seine bisherige Bezeichnung aufhört und mit ihrer Organisation Todt völlig verschmolzen wird.

Ich bitte Euch, die Männer des Baustabes Speer als Kameraden in Euren Kreis aufzunehmen.

Mir selbst, bitte ich, das gleiche Vertrauen entgegenzubringen, daß Euch mit Eurem bisherigen Chef verbund.

Ich werde es stets als meine Pflicht ansiehen, zu Euch zu stehen und mich Eurer Sorgen und Nöte anzunehmen.

Von Euch erwarte ich den alten bewährten, bedingungslosen Einsatz, mit dem Ihr bisher im Dienste für Führer und Vaterland den kämpfenden Kameraden zur Seite gestanden seid.

gez. Albert Speer

Der Führer beglückwünscht den Tenno

Aus dem Führerhauptquartier. Der Führer sendet dem Tenno anlässlich der Einnahme von Singapur telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop übermittelte dem japanischen Ministerpräsidenten Tojo und dem japanischen Außenminister Togo telegraphisch die Glückwünsche der Reichsregierung.

Letzter verzweifelter Widerstand

der Briten in den östlichen Vorhäuten von Singapur

Nach den letzten Frontberichten befinden sich in der Stadt Singapur und besonders in den östlichen Vorhäuten noch etwa 20 000 Mann feindlicher Truppen, die in den Straßen und Häusern beständig Widerstand leisten. Die japanischen Angreifstruppen sind dazu übergegangen, einzelne Stadtteile von außen abzuriegeln, wodurch zahlreiche Widerstandsnester zur Übergabe gezwungen wurden. Wiederholte wurde ferner beobachtet, daß einzelne Schiffe aus dem Hafen zu entkommen versuchten, was jedoch durch japanische Flieger verhindert wurde. Damit könnte das Drama von Singapur mit der furchtbaren englischen Niederlage bei Dunkirk verglichen werden.

Makassar besetzt

Tokio. Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß Marineeinheiten unter Führung des Befehlshabers Makassar, die Hauptstadt von Celebes, einen strategisch wichtigen Punkt an der Südseite der Insel, vollständig besetzen. Weiter wurde die wichtige feindliche Basis Bodmati im südlichen Teil von Neubritannien (Neupommern) gleichfalls besetzt.

Besetzung der Briten über Martaban hinaus

Die Stellungen längs des Salwin-Flusses

in japanischer Hand

Die japanischen Streitkräfte, die den Salwin-Fluss am 8. Februar um Mitternacht bei Paan und Monmein überquerten hatten und Martaban einnahmen, können, wie

Tomei meldet, in rascher Verfolgung den zurückweichenden

feindlichen Streitkräften nach. Den Frontberichten zufolge

haben die Japaner jetzt die ganzen Stellungen längs des Salwin-Flusses, die von den Briten als "uneinnehmbare

naturliche Festung" bezeichnet wurden, vollständig in der

Land. Sofern nach dem Übergang der Japaner über den

Salwin-Fluss flüchten die etwa 4000 Mann starken britischen Streitkräfte aus Martaban und liefern nur schwache

Infanterieträume zurück, um die Stützpunkte in der Umgebung der Hafenstadt zu decken.

Die japanischen Luftangriffe auf Batavia

In 10 Minuten elf Feindflugzeuge abgeschossen

Neben den japanischen Luftangriffen auf Batavia meldet ein Marine-Frontberichterstatter, daß der Angriff bei schönstem Wetter durchgeführt wurde. Kein niedrigfliegendes Flugzeug war zu sehen, als der Angriffplatz bei Batavia mit Bomben belegt wurde. Beim Angriff auf einen zweiten Flugplatz erzielten dagegen plötzlich ein Geschwader Buffalo- und Blenheimjäger, die verlorenen, die japanischen Flugzeuge aufzuhalten. In dem sich entwickelnden heftigen Luftkampf schossen die Japaner in zehn Minuten sieben Buffalo, einen Gladiator und drei Blenheim-Bomber ab.

Ein anderes japanisches Fluggeschwader hat den Hafen von Batavia angegriffen und einen Kreuzer und ein Handelsdampfer mit Bomben belegt. Alle japanischen Flugzeuge kehrten zurück.

Spanisch-portugiesischer Meinungsaustausch

Eine amtliche Verlautbarung über die Zusammenkunft

in Sevilla

Sevilla. Der Chef des diplomatischen Kabinetts Limenes de Sandoval überreichte am Donnerstag abend den Botschaftsvertretern eine amtliche Verlautbarung folgender Inhalte.

Im Verso des Freundschafts- und Nichtangriffspaktes vom 17. März 1939 und des Zusatzabkommen, die die spanische und die portugiesische Regierung unterzeichneten und worin ein direkter Meinungsaustausch beider Regierungen vorgesehen ist, haben der spanische Staatschef Generalissimus Franco, Außenminister Serrano Suñer und der Ministerpräsident und Außenminister Portugals Oliveira Salazar am Donnerstag in Sevilla eine Zusammenkunft gehabt. In der Konferenz wurden im Geiste der Freundschaft und Gleichartigkeit, die die Beziehungen der beiden Länder der iberischen Halbinsel kennzeichnen, sowohl die durch die gegenwärtige Weltlage bedingten allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Probleme wie auch interne Fragen der beiden Staaten besprochen. Es wurde beschlossen, aufkündig zur Wahrung der gemeinsamen Interessen möglichst enge Führung zu halten und zwar im Rahmen der getroffenen Abmachungen. Der Konferenz, wohin der Botschafter Spaniens in Portugal Nicolás Franco, und der Botschafter Portugals in Spanien Theodosio Pereira, bei. Eine Verlautbarung gleichen Inhalts wurde gleichzeitig in Lissabon vom Propagandaminister veröffentlicht.

Organisation Todt und Baustab Speer vereint

aus dem Führerhauptquartier. Der Reichsminister Speer hat am Tage der Übernahme der Geschäftsbereiche des östlich verunglimpften Reichsministers Dr. Todt an die Frontarbeiter der Organisation Todt und zugleich an die Männer des Baustabs Speer einen Aufruf gerichtet. Danach werden beide Organisationen, die schon immer in familiärer Zusammenarbeit die ihnen gestellten wichtigen Kriegsaufgaben erfüllt haben, mit einander verflochten. Namens- und Traditionsträger bleibt in Weise ihres Schöpfers Dr. Todt die „Organisation Todt“, deren Aufgabekreis durch die Entscheidung Speers außerordentlich erweitert ist.

Der Aufruf lautet:

Frontarbeiter der Organisation Todt!

Ein tragisches Schicksal hat Euch den genialen Schöpfer und unvergleichlichen Chef Eurer Organisation, Reichsminister Dr. Todt, genommen.

Der Führer hat mich zum Nachfolger Dr. Todts in seinen Amtsräumen und damit auch zum Chef Eurer Organisation bestimmt.

Der Nachruf des Führers auf Dr. Ing. Fritz Todt

Höchster Orden für den verstorbenen Reichsminister — Die einmaligen Verdienste Dr. Todts

Bei dem feierlichen Staatsakt für den durch Flugzeugabsturz so jäh aus dem Leben gerissenen Reichsminister Dr. Todt, über den wir gestern bereits kurz berichteten, hielt der Führer folgende Ansprache:

"Berichte! Trauergäste! Liebe Frau Todt! Es ist sehr schwer für mich, eines Mannes zu gedenken, von dem die Taten lauter und einbringlicher zeugen, als es die Worte zu tun vermögen. Als wir die schreckliche Nachricht von dem Unglück erhielten, dem unser lieber Parteigenosse Dr. Todt zum Opfer gefallen war, hatten wohl viele Millionen Deutsche die gleiche Empfindung von jener Leere, die immer dann eintreibt, wenn ein unersetzbarer Mann seines Alters genommen wird. Daher aber der Tod dieses Mannes für uns einen unersetzbaren Verlust bedeutet, weil das ganze deutsche Volk. Dabei ist es nicht nur die schöpferische Persönlichkeit, die uns genommen wurde, sondern es ist auch der treue Mann und unvergessliche Kamerad, dessen Weggang uns so schwer trifft.

Dr. Todt war Nationalsozialist, und er war dies nicht nur verstandesmäßig seit dem Augenblick, da er zum ersten Male Kenntnis von der Bewegung erhielt, sondern auch aus seinem ganzen Herzen heraus. Die erste Begegnung mit der Partei im Jahre 1922, die erste Begegnung mit mir selbst, haben diesen Mann nicht sofort innerlich zu mir geführt, sondern ihn verpflichtet, auch nach außen hin zu dem zu stehen, was er als einzige Möglichkeit einer deutschen Wiedergeburt ansah. Dem Techniker und Ingenieur, der sich vorübergehend selbst durch seiner Hände Arbeit das Brot verdienten musste, erschien die Verbindung des nationalen mit dem sozialen Gedanken nicht als ein Problem oder gar als eine Frage, sondern als die fatale Pflicht des Kampfes für eine wahrhafte deutsche Wiederauferstehung, die mehr sein mußte als eine bloße Restauration einer durch den Zusammenbruch sich selbst schon als überlebt erwiesenen äußeren staatlichen Form. Schon im Jahre 1922 war es diesem Manne klar, daß das Ziel der deutschen Erhebung nicht eine Restaurierung zerbrochener alter Normen, sondern eine Revolutionierung des deutschen Geistes, des deutschen Denkens und damit des deutschen Volkes und seiner inneren gesellschaftlichen Ordnung sein müste.

Als Dr. Todt zur Bewegung stieß, zählte er 31 Jahre. Hinter ihm lag ein Leben, das, von der Volksschule angefangen, das humanistische Gymnasium einschloß. Von 1910 bis 1911 diente der Einjährig-Freiwillige beim Feld-Artillerie-Regiment 14 in Karlsruhe. Von 1911 bis zum August 1914 studierte er wieder als Bauingenieur an den Technischen Hochschulen in München und Karlsruhe. Schon 1913 bestand er das 1. Vorexamen an der Technischen Hochschule zu München. Der Kriegsausbau brachte ihn im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 zur Westfront. Im Oktober 1914 wurde er als Leutnant der Reserve zum Grenadier-Regiment 110 abkommandiert. In ihm kämpfte er bis zum Januar 1918. Dann trat er über zur Luftwaffe, wurde Fliegerbeobachter und war endlich Führer einer selbständigen Fliegerformation bis Kriegsende an der Westfront. Im Luftkampf wurde er auch verwundet.

1919 beendigte er sein Studium und bestand im Winter 1920 an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe sein Diplomexamen. Seiner Doktorpromotion an der Technischen Hochschule in München aber lag das Thema zugrunde: „Fehlerquellen beim Bau von Landstraßenbedenden aus Teer und Asphalt.“

Der nationalsozialistische Kämpfer

Am 5. Januar 1929 tritt dieser Doktor-Ingenieur Fritz Todt aus Pforzheim endgültig der NSDAP bei, und zwar in der Ortsgruppe Eitting in Bayern. Sofort nach Aufhebung des Verbotes der Partei vom November 1928—1929 wird er wieder Mitglied. In der Zwischenzeit agitiert er unentwegt, und erst 1934 werden die verfeindeten gegen ihn angelaufenen Strafverfolgungen eingestellt. 1931 kommt er zur SA, und zwar wie ein wahrer Nationalsozialist beginnend als einfacher SA-Mann. Er wird dann Schriftführer. Im selben Jahr erfolgt noch seine Beförderung zum Standartenführer, um in der Zeit bis 1939 zum Oberschreiber, Brigadeführer, Gruppen- und Obergruppenführer emporzuheben. Allein seine Tätigkeit in der Partei geht nicht im Dienst der SA allein auf. Er ist anfangs Mitarbeiter des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure in München und außerdem Fachberater für Straßenbau im damaligen Amt für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung der NSDAP. 1932 wird er Leiter der Fachgruppe Bau-Ingenieure und Baudeleiter des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure. 1934 erfolgt dann der Zusammenschluß der von ihm geleiteten Abteilung mit der des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure zum Amt für Technik und endlich zum NS-Bund Deutscher Technik unter seiner Führung. 1936 wird das Amt für Technik wegen der besonderen Leistungen zum Hauptamt für Technik erhoben.

Erbauer der Autobahnen

Unterdessen erfolgt der Eintritt dieses Mannes in jenen Wirkungsbereich, da ihn zum ersten Male nicht nur das deutsche Volk, sondern darüber hinaus ein großer Teil der übrigen Welt kennenzulernen sollte. Anschließend an die im Jahre 1933 erfolgte Errichtung der Automobil-Ausstellung vertrieb ich, die damals proklamierten Grundätze auch auf das Gebiet nicht nur der Verbesserung des schon vorhandenen deutschen Straßennetzes, sondern der Erbauung neuer besonderer Autostraßen zu verwirklichen. Es war dies eine allgemeine Planung, die im wesentlichen nur das Grundgesetz umfaßt. In Dr. Todt glaubte ich nach langen Prüfungen und Erwägungen den Mann gefunden zu haben, der geeignet war, eine theoretische Abicht in die praktische Wirklichkeit umzusetzen.

Eine von ihm herausgegebene Broschüre über neue Wege des Straßenbaues wurde mir vorgelegt und bestärkte mich noch besonders in dieser Hoffnung. Nach langen Aussprachen überzeugte ich ihm am 30. Juni 1933 die Aufgabe des Baues der neuen Reichsautobahnen und im Zusammenhang damit überhaupt die Reformierung des gesamten deutschen Straßenbauwesens als Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen. Damit hatte dieser Mann nun einen Rahmen gefunden, den er in wahrhaft unvergleichlicher unvergänglicher Weise auszufüllen begann. Die deutschen Reichsautobahnen sind in der Planung der Anlage und Ausführung das Werk dieser ganz einmaligen technischen und auch künstlerischen Begnadung. Diese Straßen sind aber aus dem Deutschen Reich nicht mehr wegzudenken, sie werden aber in der Zukunft als selbstverständliche große Verbindungslinien im gesamteuropäischen Verkehrsraum ihre Fortsetzung finden.

Was aber nebenbei noch in dieser Zeit in Deutschland an Straßen verbreitert, verbessert, vergeradet, an schlechten Kurven befreit und an Brücken erbaut worden ist, ist so umfangreich, daß nur ein eingehendes Studium einen annähernd dieser Leistung gerecht werden kann. Sie alle, meine lieben Parteigenossen, erinnern sich noch der eindrucksvollen Minuten,

in denen unser Generalinspektor für das Straßenbauwesen Dr. Todt auf den Reichsparteitagen in Nürnberg, kurz und prägnant zusammengefaßt, das Bild des Werdens einer Aufgabe zeigte, die weit über den Rahmen aller bisherigen Ingenieur-Bauten der Welt hinauszuwachsen begann.

Es war daher nur selbstverständlich, daß dieser Mann endlich zum Generalbevollmächtigten der Regelung der gesamten Bauwirtschaft ernannt wurde und dann auch im vierjährigen Plan als Generalinspektor für Sonderaufgaben seine besondere Stellung erhielt.

Unterdessen begannen rings um Deutschland die Wolken einer mehr und mehr drohenden Kriegsgefahr aufzustehen. Als es sich besonders infolge der unentwegten Hetze Churhills und seines Anhangs in England nicht mehr übersehen ließ, daß sich bei den labilen Verbünden der parlamentarischen Demokratien in diesen Ländern eines Tages ein Wechsel des Regimes gegen den Frieden ergeben könnte, sah ich mich veranlaßt, die Verteidigung des Reiches beschleunigt und großzügig sicherzustellen. Ich hatte den Plan gefaßt, gegenüber der Maginotlinie, aber noch anderen Gesichtspunkten, ein Festungswerk aufzurichten, das unter allen Umständen selbst im Falle der Bindung großer deutscher Streitkräfte im Osten den lebenswichtigen Weiten des Reiches vor jedem Angriff schützen sollte.

Das Wunderwerk des Westens

Es gab nur einen einzigen Mann, der in der Lage war, diese ganz einmalige ingenieurtechnische Aufgabe in der Weltgeschichte zu lösen, und zwar in kürzester Zeit zu lösen. Als ich am 28. Mai 1938 der Armee und Luftwaffe meinen Entschluß bekanntgab, ertheile ich zugleich dem Generalinspektor Dr. Todt den Auftrag, in Zusammenarbeit mit den zuständigen militärischen Stellen die Verantwortung und Bauleitung über den gewaltigsten Teil dieses neuen Riesenwerks zu übernehmen, unter der Bedingung, daß bereits spätestens September 1938 mindestens 5000 Beton- und Panzerwerke fertig bzw. verwendbar sein sollten. Das erste Programm wurde mit insgesamt 12 000 Objekten festgelegt, eine Zahl, die sich durch dauernde Erweiterungen im gesamten dann einschließlich der Bauten der Luftwaffe, sowie der Festungsbauten in knapp 1½ Jahren auf rund 28 000 erhöhte. Auch die jüngsten Kriegserfahrungen haben die Überzeugung nur noch verstärkt, daß es keiner Macht der Welt gelingen wäre, diese gigantische Festungszone aller Seiten zu durchbrechen. Dieses Wunderwerk ist in seiner bautechnischen Planung sowie den rein organisatorischen Maßnahmen des Baues sowie des technischen Ausbaues selbst für alle Zeiten mit dem Namen Dr. Todt benannt.

Der gewaltigste Organisator der neueren Zeit

Der ausbrechende Krieg aber gab diesem gewaltigsten Organisator der neueren Zeit sofort neue zusätzliche Aufträge. Ein System großer Aufmarschstraßen mußte in kürzester Frist in Gebieten des Reiches erstellt werden, die bisher gerade in ihren Verkehrswegen sehr vernachlässigt worden waren. Tausende und aber Tausende Kilometer von Straßen wurden entweder neu gebaut oder verbreitert, mit harten Decken und staubfrei gemacht. So, als endlich der Kampf begann, marschierten die von diesem einmaligen Organisationstalent ins Leben gerufenen Verbände hinter und mit den Truppen vorwärts, befestigten Hindernisse und zerstörten Brücken, verbesserten Straßen, schufen überall neue Überbrückungen über Täler, Schluchten, Hügel, Kanäle und ergänzten so in einer unerstehbaren Weise die Pioniertruppen, die durch diese Entlastung befähigt wurden, sich enger an die vorwärtsdrängende Front zu hängen und dadurch noch mehr aktiv in den Kampf einzutreten konnten, bei dem sie sonst oft nicht zur Stelle hätten sein können.

Der Sieg in Norwegen und der Sieg im Westen brachten neue Aufgaben. Nachdem schon vorher Parteigenosse Todt zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition ernannt worden war und damit ein neues, wahrhaft ungemeines Gebiet zu ordnen und zu steuern hatte, trat nunmehr hinzu die Aufgabe, die erweiterten Räume gegen feindliche Angriffe durch die Anlage neuer gewaltiger Festungen zu schützen. Darüber hinaus soll der Heimat- und Front mit Bauwerken des positiven und aktiven Luftschutzes versehen werden, die in ihrer Art ebenfalls in der Geschichte einmalig und bisher unerreicht sind und es wohl noch lange bleiben werden.

So war es seinem Erfindungs- und Organisationsgenie gelungen, in kürzester Frist für zahlreiche U-Boote Betonbauten zu errichten, die auch durch schwere Bomben gänzlich unzerstörbar sind. Gigantische Batterie-Anlagen aus Beton und Stahl sind unter seiner Leitung entstanden. Für zahllose Hunderttausende an Menschen wurden Luftschutzräume und Bunker zum Teil in Ausführungen erstellt, die ebenfalls ihresgleichen in keinem Lande der Welt besitzen.

Der Krieg im Osten hat die Organisation Todt wieder vor neue Aufgaben gestellt. Die Kilometerlängen der ausgebauten Straßen sowohl als auch die Bahnen der neu erbauten Brücken gehen in das Unendliche. Dieses ganze ungeheure Werk aber einschließlich seiner Tätigkeit als Reichsminister für Bewaffnung und Munition meiste dieser Mann mit einem Minimum an Hilfskräften. Er war ohne Zweifel auf diesem Gebiete der bisher größte Organisator, den das deutsche Volk je einen nannte. Kern jeder Bürokratisierung verstand er es, mit einem denkbaren geringsten eigenen Apparat sich all der Stellen und Kräfte zu bedienen, die für die Lösung seiner Aufgaben entweder zuverlässig oder sonst dafür brauchbar zu sein schienen.

Vieles von dem, was dieser Mann geschaffen hat, wird erst nach dem Kriege dem deutschen Volk zur Kennt-

nis und damit wohl zum bewundernden Staunen gebracht werden können. Es ist so einmalig, was dieser Mann geschaffen hat, daß wir ihm alle nicht genug dafür danken können.

Der Mensch Fritz Todt

Wenn ich nun von dem Techniker und Organisator Fritz Todt sprach, dann muß ich aber auch noch besonders bei Menschen gedenken, der uns allen so nahegestanden hat. Es kann keine bessere Charakterisierung seiner Persönlichkeit geben als die Feststellung, daß dieser gewaltigste Menschenkenner der Arbeit weber in der Bewegung noch unter seinen Mitarbeitern jemals einen Feind gesucht hat.

Ich selbst muß ihm besonders dafür danken, daß er das nationalsozialistische Gedankengut, die Ziele der Bewegung im Übermaß seiner Arbeitsbelastung nicht nur nie verlor oder verlor hat, sondern im Gegenteil zum Mischkörper unserer Ideenwelt geworden war. Und dies gilt besonders für seine Einstellung zu den sozialen Problemen des Lebens. Der Mann, der selbst Millionen von Arbeitern dirigierte, war nicht nur verstandesmäßig, sondern vor allem seinem Herzen nach ein wirtschaftlicher Sozialist. Ihn, den größten Straßenbaumeister aller Zeiten, hat das Schicksal einst genau so wie mich in meinen jungen Jahren gezwungen, sich als einfacher Arbeiter das tägliche Brot selbst zu verdienen. Er hat sich dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bildete, sein eigenes Bild betrachtet oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teekessel stand. Er hatte dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolz und beglückender Erinnerungen, wenn er,

Vertliches und Sächsisches

Sonnabend, 14. Februar

Sonnenaufgang 8.30 Uhr Sonnenuntergang 7.38 Uhr
Sonnenuntergang 18.10 Uhr Monduntergang 17.15 Uhr
Mit sofortiger Wirkung wird die Verdunkelungsplastik
von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine
halbe Stunde vor Sonnenaufgang festgelegt.

Schallplattengruß für die Front

So einem frohen Nachmittag hatte der NS.-Verband, Kreisabschnitt Riesa, die Frauen der eingezogenen Heimatkameraden und deren Kinder eingeladen. Auch die Frauen des Nachbarabschnitts Löbau und Zittau hatten sich zu diesem unterhaltsamen Nachmittag im Saal der "Elbterrasse" eingefunden. Kameraden und Kameradinnen der Heimat hatten alles getan, um dieses Beisammensein recht gemütlich und harmonisch zu gestalten. Es zeigte den Kriegerfrauen aber auch, wie Kreisabschnittsleiter Pg. Schlegel in seiner Begrüßung hervorholte, in welchem Maße sich der NSB ist, wie Schulrat Hunger in einer Ansprache sagte, nicht nur die Berufsorganisation, sondern gleichzeitig auch die Familienbetreuung. Sie will dort helfen, wo es notwendig ist, und überall Freude spenden. Im gegenseitigen Verständnis soll die Kameradschaft schöner und vertiefter werden. Diesem Ziel diente auch der Nachmittag, von dem die Frauen Kraft in den Alltag mitnehmen sollen.

Zwischen einer gut gestalteten Vortragsfolge von Chorgesängen und Musikkabietten durch Schüler und Schülerinnen wurde den Frauen und Kindern an geschmückten Tafeln Kaffee und Kuchen gespendet. Große Freude löste bei den Frauen die Gelegenheit aus, ihren Männern einen selbst gesprochenen Schallplattengruß ins Ohr senden zu können. Ein schöner Märchenfilm für die kleinen beschloß den harmonisch verlaufenen Nachmittag.

Sachsen-Schaukunst hervorragend

Die in Berlin abgehaltene Reichssportausstellung und prämierung erbrachte den Beweis für die vor treffliche Güte der sächsischen Schaukunst, denn alle Schäfekte aus dem Bau Sachsen haben hervorragend abgeschnitten. Aus der Herde Canis erhielten alle vier nach Berlin gefahrene Wölfe Preise. Ein Wolf wurde mit einem ersten Preis bedacht und stand unter den ersten Preisträgern an dritter Stelle bei 125 aufgetriebenen Wölfen aus den besten Merinoschäftekundschauzubieten des Reiches. Von den weiteren Wölfen der Herde Siegert-Canius bekam ein Wolf einen guten zweiten Preis und die restlichen zwei Wölfe dritte Preise. In der anschließenden Versteigerung erwarb den besten Caniner Wolf die Stammhofszüchter Wengelsdorf (Sachsen-Anhalt), der zweite wurde nach Ostpreußen, der dritte nach dem Wartheland verkauft. Der vierte Wolf gelangte an die sächsische Stammhofszüchter Salitz. Prämierung und Versteigerung erbrachten den Beweis, daß sich die sächsische Schaukunst durchaus mit den Hochzuchten anderer Gebiete messen kann. Dabei konnten aus technischen Gründen die bekannten Hochzüchter der Herde Lehner-Hirschfelde nicht zur Ausstellung gebracht werden.

* Mitgliederappell der NSDAP-Ortsgruppe Riesa-West. Morgen abend 20 Uhr findet in der "Bautzner Straße" ein Mitgliederappell der NSDAP-Ortsgruppe Riesa-West statt. Die Teilnahme aller Parteigenossen und Parteigenossen ist Pflicht.

* Umfangreiche Verdunklungskontrolle. Die Schupolizei Riesa führte gestern abend mit den Amtsträgern des NSB im gesamten Stadtgebiet eine umfangreiche Verdunklungskontrolle durch. Es wurden hier und da Mängel festgestellt, die zur Anzeige kommen; eine Anzahl Händler erhielt den bekannten Rügezettel, während kleinere Mängel sofort abgestellt wurden. Diese Verdunklungskontrollen werden in der nächsten Zeit wiederholt.

* Die Feldtruppe hat genug Winterbekleidung. Vom Wehrkreiskommando IV wird mitgeteilt: Die Feldtruppe ist nun mehr mit Winterbekleidung aus den Behörden der Wehrmacht und der "Wollfachensammlung für die Ostfront" hinreichend ausgestattet. Da außerdem weitere private Sendungen die einzelnen Angehörigen der Wehrmacht erst Anfang oder Mitte März erreichen würden, wird die Beförderung von privaten Sendungen mit Winterbekleidung über Dienststellen der Wehrmacht mit sofortiger Wirkung eingestellt.

* Zum Stellvertreter des Präsidenten des Landesarbeitsamtes hat der Reichsarbeitsminister Regierungsdirektor Preußich bestellt.

So einfach ist das Leben nicht . . .

Roman von Robert Kind

Copyright by Dötsch & Holl, München
26. Fortsetzung
Nachdruck verboten

Es ist schon etwas eigenes um die Menschen. Die einen kennen sich viele Jahre und bleiben doch fremd zueinander, und die anderen kennen sich knapp vierundzwanzig Stunden und sind miteinander vertraut wie alterste Freunde.

Das kleine Speiselokal, in dem Bruno Wille seit langer Zeit Stammgäst ist, hat nur drei Gerichte auf der Karte. Die Auswahl ist nicht groß, aber sie genügt immerhin. Doch wenn alle drei Gerichte ausgerichtet zu denen gehören, die man nicht mag, darf man vom Koch reden.

Bruno Wille hat heute dieses Koch. Er macht sich nichts aus Sauerbraten, er macht sich auch nichts aus Rostbeef und er macht sich erst recht nichts aus "Falschem Hosen". "So geht es uns armen Leuten von Junggelellern," sagt er und sieht Gerda, die er um fünf abgeholt und wiehergeführt hat, vergnügt von der Seite an.

"So heilteilen Sie doch."

"Ben, dann hochstehen Sie, Gerda."

"Da befähnen Sie gerade die Frau, die Sie brauchen!" lacht sie. Den ganzen Tag ist sie niedergebrüdet gewesen, aber seit Wille bei ihr ist, strahlt sie vor guter Laune.

"Ich warne Neugierige." "Ich glaube," und was er sagt, Klingt sehr nachdenklich, "ich glaube, Sie würden sogar eine patente Hausfrau abgeben."

"Warum glauben Sie das?" fragt sie belustigt.

"So was fühlt man. Dies und jenes müßten Sie sich freilich noch abgewöhnen. Zum Beispiel heimlich auszurüsten, das ganze Wirtschaftsgeld im Handtäschchen mit sich herumtragen und so."

"Sie lacht. "Weiter haben Sie keine Fehler bei mir festgestellt?"

"Ginstellen nicht."

"Dann will ich Sie aussären. Ich bin schrecklich eitel, ich mache alles falsch, ich habe viel dummes Zeug im Kopf, ich —"

"Im Ernst, Gerda eine Frage. Wäre ich der Mann,

den Sie vielleicht einmal heiraten würden?"

"Ich weiß nicht," lächelt sie, "vielleicht." Aber dann beruhigt sie das Thema plötzlich. Oder ist es der warme

Krieg und Wirtschaft im Wandel der Zeiten

Dr. Grübler sprach vor der Verwaltungskademie über Friedenswirtschaft, Kriegswirtschaft, Wehrwirtschaft

Die Verwaltungskademie Dresden, Zweigstelle Riesa, hielt am Sonnabend abend in der Villa der Adolf-Gitler-Oberschule ihre zweite Vorlesung über das Thema "Kriegswirtschaft" mit Dr. Grübler. Dresden als Redner durch. Aus naheliegenden Gründen lag das Schwerpunkt der Ausführungen auf der Aufzehrung der Beziehungen zwischen Krieg und Wirtschaft in der Geschichte.

Der ersten Verbindung zwischen wirtschaftlichen und militärischen Wohnungen begegnen wir im alten Deutschen Reich. Die großen Herren der Ritter waren bereits eine hohe Entwicklung der Organisation des Heeres und des Staates auf den angehörenden Gründen des römischen Imperiums vorwärts.

Der Mittelalter haben wir es zunächst mit den nur kleinen Ritterherren zu tun, die mit einem unkomplizierten System der Versorgung auskommen. Schon ganz anders wurden die Dinge, als an die Stelle des Ritterherren das in Kolonnen marschiende Heer trat. Diese Entwicklung, die eine wehrtechnische Revolution mit sich brachte, ging von dem Schweizer Fußvolk aus, und dem sich später das Handelsrecht etablierte. Dieses neue System des Heeres machte auch eine Revolution im Staatsrecht notwendig, indem nun die Frage des Geldes für den Krieger entscheidend wurde. So wie es Karl VII. von Frankreich als erster Monarch Europas vor Verteilung der Landesrechte das Recht bestätigte, eine allgemeine Steuer zu erheben. Und dieser Monarchen haben die Grundlage der Entwicklung eines modernen Staateswesens zu erblieben.

Im allgemeinen lag aber noch vor dem Dreißigjährigen Krieg die Organisation des Rittern im armen. Die Ritter waren durch die Versorgung ihres Lebensunterhalts weitgehend auf Ritterherren und Ritterherren angewiesen. Während bei den Ritterherren der Bedarf an Waffen noch verhältnismäßig gering war, ließ er bei den Ritterherren immer mehr an und mit dem ausgehenden Dreißigjährigen Krieg kam noch die Versorgung der Truppe mit einer einheitlichen Uniform hinzu. Das 16. Jahrhundert drohte mit der neuen Bergzehrung der Artilleriepolizei der Heere und dem Beginn des großen Holzbedarfs einen steigenden Bedarf an Waffen und Munition. Deutschland wurde für Jahrzehnte der Hauptlieferant an Waffen für ganz Europa. Im allgemeinen war die damalige Waffenproduktion in den Händen privater Unternehmer.

Der Übergang vom Soldaten zum stehenden Heer bedingte regelmäßige Mittel für den Bedarf des Heeres. Das ganze 16. Jahrhundert hindurch wurde die Frage der wirtschaftlichen Sicherstellung durch die Regierung vorgenommen werden. Bei allen Kriegsführern lag in Beginn des Krieges eine Bekennung der Bedeutung der Technik auch die Erfahrung vor. Erst im Laufe des Kriegs wurde die einzelnen Maßnahmen geprüft, die den Krieg von der wirtschaftlichen Seite ausführten sollten.

Der Weltkrieg und sein Ergebnis hat gezeigt, daß ein moderner Krieg auch wirtschaftlich im Frieden voraussetzt werden muß. Und dies auch die Aufgabe der Wirtschaftlichkeit. Die moderne Wirtschaft hat drei Hauptaufgaben: Die Mobilisierung der Erzeugungswirtschaft, der Verarbeitungswirtschaft (Werk, Werkstatt) und die personale Mobilisierung (Arbeitsmarkt). Die Aufstellung und Durchführung der vier Jahrelinie sind das praktische Beispiel einer reichsweiten Einigung wirtschaftlicher Maßnahmen.

Der Krieg und sein Ergebnis hat gezeigt, daß ein moderner Krieg auch wirtschaftlich im Frieden voraussetzt werden muß. Und dies auch die Aufgabe der Wirtschaftlichkeit. Die moderne Wirtschaft hat drei Hauptaufgaben: Die Mobilisierung der Erzeugungswirtschaft, der Verarbeitungswirtschaft (Werk, Werkstatt) und die personale Mobilisierung (Arbeitsmarkt). Die Aufstellung und Durchführung der vier Jahrelinie sind das praktische Beispiel einer reichsweiten Einigung wirtschaftlicher Maßnahmen.

Der Vater der Wehrkrafts, Hans, Verwaltungsoberinspektor zu Dresden, dachte zum Schluß den Redner für seine Ausführungen und beschloß den Abend mit einem Orakel an den Hörer:

Die nächste und letzte Vorlesung des Winterabschnitts findet am Donnerstag, 10. März 1942, statt. Es spricht Prof. Dr. Bartschardt.

Dresden über das Thema "Wirtschafts- und sozialpolitische Probleme des künftigen Wohnung- und Siedlungsbaus". G. B.

— * Die Gefahren des Kriegs. Mit den Schönheiten des Winters ziehen auch Gefahren für jung und alt heraus. Alljährlich fordert der angekrochene Weiber oder der vereiste Bach seine Opfer, besonders auch dann, wenn plötzlich Tauwetter eintritt. Es muß daher immer wieder auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die ein jorloses Betreten des Tales bei tauendem Wetter mit sich bringt. Nicht eindringlich genug können die Kinder gewarnt werden.

* Große Zeit. Freiherrn Horst von Putz, Oberleutnant der Luftwaffe, wurde das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Der mit diesem hohen Tapferkeitsorden Ausgezeichnete ist ein Sohn des Kommandeurs des Wehrkreis Großhessen, Oberleutnant Freiherr von Putz.

An einem Kameradschaftstag, den der Heizer des Vereins für Selbstverwaltung 1860 veranstaltete, wurde ein hochvenerierter Mitarbeiter des Vereins und alter Werkmeister des Turnvereins in Großhessen geehrt. Der im 80. Lebensjahr lebende, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken.

* Zum 50jährigen Bürgerjubiläum beginnt in der Ober-Schellenberger, der auch über die Grenzen unserer Stadt hinaus mit einer vorzüglichen 1. Tenorstimme als verdienter Sänger gekrönt und bekannt ist.

Appell an die Gaststätten

Nicht zu viel Fleimarken nehmen!

Nach einer Mitteilung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft hat sich herausgestellt, daß die Mitgliedschaft des Deutschen Wirtschaftsverbands vom 10. Juli 1941 über die Abgabe von Fleimarken in den Gaststätten von den Mitgliedern der Wirtschaftsgruppe nicht in dem vorgeschriebenen Ausmaß befreit werden. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß manche Mitglieder beim Angabe und der Verabfolgung von Fleimarken von den Gesetzen und der Verordnung von Fleimarken an viel Fleimarken von den Gesetzen verlangen. Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft weiß deshalb ihre Mitglieder darauf hin, daß sie die erwähnten Abgaben strengstens zu beachten haben und nur so viel Fleimarken eingeschlagen dürfen, wie ihnen nach den Richtlinien gestattet ist. Diese Abgaben, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fleimarkenmengen vor: Die Fleisch und andere, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken. Das kann höchstens noch überwunden werden, wenn die Fleimarken nicht abgezogen werden.

* Zum 50jährigen Bürgerjubiläum beginnt in der Ober-Schellenberger, der auch über die Grenzen unserer Stadt hinaus mit einer vorzüglichen 1. Tenorstimme als verdienter Sänger gekrönt und bekannt ist.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft weiß deshalb ihre Mitglieder darauf hin, daß sie die erwähnten Abgaben strengstens zu beachten haben und nur so viel Fleimarken eingeschlagen dürfen, wie ihnen nach den Richtlinien gestattet ist. Diese Abgaben, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fleimarkenmengen vor: Die Fleisch und andere, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken. Das kann höchstens noch überwunden werden, wenn die Fleimarken nicht abgezogen werden.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft weiß deshalb ihre Mitglieder darauf hin, daß sie die erwähnten Abgaben strengstens zu beachten haben und nur so viel Fleimarken eingeschlagen dürfen, wie ihnen nach den Richtlinien gestattet ist. Diese Abgaben, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fleimarkenmengen vor: Die Fleisch und andere, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken. Das kann höchstens noch überwunden werden, wenn die Fleimarken nicht abgezogen werden.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft weiß deshalb ihre Mitglieder darauf hin, daß sie die erwähnten Abgaben strengstens zu beachten haben und nur so viel Fleimarken eingeschlagen dürfen, wie ihnen nach den Richtlinien gestattet ist. Diese Abgaben, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fleimarkenmengen vor: Die Fleisch und andere, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken. Das kann höchstens noch überwunden werden, wenn die Fleimarken nicht abgezogen werden.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft weiß deshalb ihre Mitglieder darauf hin, daß sie die erwähnten Abgaben strengstens zu beachten haben und nur so viel Fleimarken eingeschlagen dürfen, wie ihnen nach den Richtlinien gestattet ist. Diese Abgaben, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fleimarkenmengen vor: Die Fleisch und andere, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken. Das kann höchstens noch überwunden werden, wenn die Fleimarken nicht abgezogen werden.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft weiß deshalb ihre Mitglieder darauf hin, daß sie die erwähnten Abgaben strengstens zu beachten haben und nur so viel Fleimarken eingeschlagen dürfen, wie ihnen nach den Richtlinien gestattet ist. Diese Abgaben, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fleimarkenmengen vor: Die Fleisch und andere, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken. Das kann höchstens noch überwunden werden, wenn die Fleimarken nicht abgezogen werden.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft weiß deshalb ihre Mitglieder darauf hin, daß sie die erwähnten Abgaben strengstens zu beachten haben und nur so viel Fleimarken eingeschlagen dürfen, wie ihnen nach den Richtlinien gestattet ist. Diese Abgaben, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fleimarkenmengen vor: Die Fleisch und andere, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken. Das kann höchstens noch überwunden werden, wenn die Fleimarken nicht abgezogen werden.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft weiß deshalb ihre Mitglieder darauf hin, daß sie die erwähnten Abgaben strengstens zu beachten haben und nur so viel Fleimarken eingeschlagen dürfen, wie ihnen nach den Richtlinien gestattet ist. Diese Abgaben, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fleimarkenmengen vor: Die Fleisch und andere, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken. Das kann höchstens noch überwunden werden, wenn die Fleimarken nicht abgezogen werden.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft weiß deshalb ihre Mitglieder darauf hin, daß sie die erwähnten Abgaben strengstens zu beachten haben und nur so viel Fleimarken eingeschlagen dürfen, wie ihnen nach den Richtlinien gestattet ist. Diese Abgaben, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fleimarkenmengen vor: Die Fleisch und andere, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken. Das kann höchstens noch überwunden werden, wenn die Fleimarken nicht abgezogen werden.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft weiß deshalb ihre Mitglieder darauf hin, daß sie die erwähnten Abgaben strengstens zu beachten haben und nur so viel Fleimarken eingeschlagen dürfen, wie ihnen nach den Richtlinien gestattet ist. Diese Abgaben, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fleimarkenmengen vor: Die Fleisch und andere, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken. Das kann höchstens noch überwunden werden, wenn die Fleimarken nicht abgezogen werden.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft weiß deshalb ihre Mitglieder darauf hin, daß sie die erwähnten Abgaben strengstens zu beachten haben und nur so viel Fleimarken eingeschlagen dürfen, wie ihnen nach den Richtlinien gestattet ist. Diese Abgaben, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fleimarkenmengen vor: Die Fleisch und andere, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken. Das kann höchstens noch überwunden werden, wenn die Fleimarken nicht abgezogen werden.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungswirtschaft weiß deshalb ihre Mitglieder darauf hin, daß sie die erwähnten Abgaben strengstens zu beachten haben und nur so viel Fleimarken eingeschlagen dürfen, wie ihnen nach den Richtlinien gestattet ist. Diese Abgaben, an die die Gaststätten sich zu halten haben, schreiben u. a. folgende Fleimarkenmengen vor: Die Fleisch und andere, noch zügige und aktive Vorsteher der Abteilung für ältere Männer, Warenhäuser i. R. Paul Henneberg, kann nunmehr auf ein halbes Jahrhundert ehriger Tätigkeit als Vorsteher zurückblicken. Das

Anekdoten

Die Freundschaft

Richard ging, als er noch jung war, im Dienst eines guten Freunden auf die Universität. Die erste Dame, die er traf, fiel in einen breiten Wohlgang, und der Jäger hielt sie schon für verloren. Da rückte plötzlich aus dem Weideland ein Höhenvogel auf, beschaffte den freudigen Herren erst ein Weilchen, gab ihm die Dame und ließ einen Taler dafür ein. Der den armen Kürschner eine ungewöhnliche Summe. Er musste wohl auch als etwas anderes als ein Trinkgeld gewertet haben, denn er meinte höchstens lächelnd: "Sieht Tant auch — auf mich kommt da doch schwören! — Er glaubte nämlich, es mit einem — Wilderer zu tun zu haben.

Die Freundschaft von Richard Wagner

Richard Wagner hatte während seines Pariser Aufenthalts, als er auf Deutschland verbannt worden war, und es ihm sehr schlecht gelaufen, in der Art seine Worte vergessen müssen.

"Wo ist eines Tages ein Bekannter nach der Zeit fragte, bedauerte Wagner, diese nicht nennen zu können. Das kommt daher, weil meine Worte geworden sind!" schreibt er erklärend hinzu.

"Eine Worte? Wie? möglicherweise wissen?" lächelt Wagner fast lachend.

Der geheimegeheimnige Komitee

Guido Thielich, der unvergleichliche Berliner Komitee, war von Schmidlein und zwischendurch und alles andere als hübsch im landläufigen Stil zu nennen. Guido erhielt er den Gehalt einer Dame aus der Provinz, die schon viel von seiner Art gehabt hatte. Als er sich ihr vorstellte, merkte er sofort, dass die offensichtliche Enttäuschung deutlich auf. Bischoffsvald erklärte Thielich die Situation und sagte zu seiner Verlobter offenherzig:

"Sie dichten von mir natürlich nicht auf die ganze Faust blitzen — es gibt auch hübsche Komitee!"

Das große Werkbild

Kurt holt viel auf jüngere und anständige Kleidung. So war es ihm doppelt peinlich, als er eines Tages bei dem ersten Anfang mit einem neuen Anzug auf der Straße einem Dienstmädchen aus einem Hause aufforderte mit Blümchen abzugehen. Toller begab es sich in das Haus, um seine Befehle anguhlen. Die Tochter des Hauses empfing ihn mit vielen Entschuldigungen, versicherte, dass vielleicht der Schaden durch vorjähriges Abwesen werden würde und möchte sich lediglich an die Arbeit. Während das junge hübsche Mädchen an ihm herumrundete, schaut Kurt noch immer weiter, bis tatsächlich die Fische ganz verschwunden waren. Obwohl sie recht gut wusste, was er sei, fragte sie ihn aus Schamheit nach seinem Namen und drückte, als er ihm erkannte, ihre Freude aus, keine Bekanntschaft gemacht zu haben. "Auch mich freut Ihre Bekanntschaft", erwiderte Kurt, "doch nicht die Gelegenheit, bei der ich Sie traf." "Aber aber", erwiderte das Mädchen, "es gerade auch diese Gelegenheit sehr willkommen. Wenn mir von nun an jemand wegen der Sorgfalt für meine Kleidung den Vorwurf der Eitelkeit machen will, so werde ich ihn durch Beweis auf das Beispiel des großen Philosophen anreden." Und schließlich schickte er dem Dienstmädchen einen Kuss.

Thielichs Verküsse

August Wilhelm Schlegel entging nicht dem Strudel, das sich kein Dampfschiff mit zunehmendem Alter mehr und mehr stieß. Als dieser Uebelstand zu verbergen, legte er sich eine Perücke zu. Mehr noch: nicht eine, sondern eine ganze Reihe dieser Kopfbedeckungen schaffte er sich an. Schlegel wechselte die Perücken alle paar Tage, um nach außen hin den Ansehen aufrechtzuerhalten, als ob er sein eigenes Haar bei das da längere und länger werde, denn auf seinem Haar wollte er verzerrt, das er künftig darüber trage. Wenn er nur die Perücke mit den längsten Haaren aufsetzte hätte, dann pflegte er im Kreuzabteil zu sagen: "Es ist unerhörbar, wie schnell meine Dame wachsen, ich muss sie tatsächlich schon wieder färben lassen!"

Die Freuden in so verunsichernd ...

Röntgen lebte in jungen Jahren längere Zeit in Kopenhagen, wo ihn Staatsminister Bernstorff sehr anbetete. Nun wollte er sich den alten Herrn eines Tages besuchen und musste im Vermieter warten. Er plauderte mit einem Offizier, der in der gleichen Vogtei war.

"Röntgen?" fragte der Offizier, nach einer Weile misstrauisch, nachdem er sich ausgezeichnet mit dem Dichter unterhalten hatte. "So sind Sie jener Röntgen, der den Meissas gebürtig hatte?"

"Ja!" entgegnete der Dichter nicht ohne Stolz.

"Aber mein Gott," sagte der Offizier bestangen. "Sie sprechen ja so verbindlich!"

Heimkehr auf Land

Hochmutter erzielte, klar und eindringlich. Sie heißt Heimkehr auf Land. Sie ruft unsere Jugend zu, an die bauerlichen Berufe zu denken, die heute in ihrer Viehhaltung und ihren Betriebsmethoden verloren gegangen auf den jungen Mann und auf das junge Mädchen wirken müssen. Aber sie auch mehr denn je der technischen Belebung unserer Jugend kann geben. Wir wissen allseitig dabei, dass Städte und Industrien vermehrt sind und ein Reich ohne beide nicht bestehen kann, wir wissen aber ebenso klar, dass auch Städte und Industrien ohne die Bandarbeit nie leben können. Doch immer ist die Arbeit am Acker die menschliche Grundarbeit, noch immer und um es einmal ganz materiell auszuprägen, Eher und Töchter die ersten Voraussetzung für das menschliche Leben und für die Wehr- und Wirtschaftskraft eines Staates. Aber es darf ja nicht die materielle Schönheit sein, die uns auf Land zurückruft. Unter Schönheit versteht sie die Bandarbeit als eine lebensfähige Unterordnung unter die Ziele des großen und ganzen wiederaufbauenden und vor alles Dingen in unserer Seele die wahre Schönheit der Bandarbeit aufzuwirken. Wir wollen daran denken, dass Bandarbeit schwerer und härter als manche andere Berufe zu sein ist, aber das ist zugleich Arbeit am Leben selbst, am Wachsen des Geistes, an der Pflege der Seele, in den freien Ländern unter dem Himmel, am Wachsen des Geistes, an der Pflege der Seele, in den freien Ländern unter dem Himmel, also auch Arbeit im natürlichen Kreislauf des Menschen, der sich deshalb dabei nicht eine Ruhe sondern eher einwohnen braucht. Diese bringt mit dem Rundlauf, mit dem lebenden Bild und mit der Technik Julius in beiden Säume bis in das entlegene Dorf. Diese kann der gerade am meisten Volkserhalt sein, der auf der eigenen Scholle und dennoch am wichtigsten Platz der großen Volksgemeinschaft auch der kulturellen Seite des ganzen Volkes teilhaftig werden darf. Denken wir uns nur ein Jahr weiter in die Zukunft. Nehmen wir nur an, dass die Technik noch mehr Fortschritte macht, um die Kulturländer frei von jeder Unterwerfung und von jedem Raum zu machen, nehmen wir ferner an, dass auch der Menschensein im Dorf immer mehr zunimmt und dem Menschen nach mehr die persönlichen Arbeitsergebnisse entstehen zu lassen. Am Bewußtsein seines Dienstes am Acker und damit am Volk, allen Neuerungen der Technik aufgeschlossen und allen Gaben der unsterblichen deutschen Kultur vertraut, wird es in die Zukunft marschieren und durch sich selbst und seine Kinder uns diese deutschen Leider für ewig gehören lassen.

Hans Bernd

Der Leuchtelefant

Auf der Ausstellung soll eine Frau "aus den deken Kreisen". Imponierende Erziehung, sehr gefüllt, gut geschmackt, bildliche Kleidung mit 45 Grad gegen die Kosten gezaubert. Ein andauerter "Justizrat", sag sie da. Und doch ...

Im Biederladen eines vornehmen Vorortes war es Frau X., die Ausstellung, aber Stammkunden, kam mit Hand- und Altkleidern ins Geschäft, um sich mit frischen Anzügen einzudecken. Frau Y. hatte die gleiche Arbeit in dem Laden geführt. Diese Frau trug in der Tasche ein Portemonnaie, Inhalt 100 RM. und einen Leuchtelefant.

Zum letzten Verlust der Entwicklung der alten Dinge ist Ihnen jetzt erzählt, dass der Biederladen selten Ladung mit einer hohen "Wiederholungsliste" hatte verloren lassen, weniger wegen abschreckender als sicher Überzeugungen, die aus der Beobachtung ihres Geschäftshandels kommen könnten. Nur in der Mitte des Wandasbaues war eine solche Kasse, durch die die Beobachtung zwischen den getrennten Wänden hergestellt wurde. Durch die Kasse langte die Verkäuferin die Backware, um Zug um Zug das Geld entgegenzunehmen.

Einen Moment hatte Frau X. neben Frau Y. nahe der Gladbach gekündigt. Dann war die Angeklagte ein Stück zurückgegangen, um ihre Freunde auf ein Schätzchen zu legen und sich in den Anblick einer gelungenen Torte zu verleben. Gleich nach dem Knippelempfang verließ Frau Y. den Biederladen, in dem sich noch einige andere Kunden befanden.

Soll darauf kann sie atemlos zurück. Ihr Portemonnaie sei verschwunden! Allgemeine Bestürzung! "Scheiße! Sie soll mal zu Frau X.!" sagte der Melder. Vielleicht hat sie auf Versehen ... "Na, na zu Frau X. Sie ging wie ein angekündigter Geschwindigkeit. „Wiederholungsliste“ Frau, die sich in solche Verhältnisse bringt, kann ein Raubkamel sein. Warum hat sie in ihre Altkleiderei nicht hineingekauft? „Ein irrgeschlechter“ Vorleserinn, das mit einem Leuchtelefanten, darin, ist doch kein Ausnahmekram!"

Der Meister glaubte nicht an die Schuld der Verkäuferin. Durch die Wiederholungsliste hatte sie nicht lange können. Und darüber hinweg ... ? So einen langen Arm gab es gar nicht!

Es verging einige Zeit. Da kam die Angeklagte X. in Frau Y. "Zeitung, in meiner Altkleiderei habe ich Ihr Portemonnaie gefunden. Die Verkäuferin will es aus Versehen in meine Tasche gesteckt haben." Frau Y. sah in die Geldbörse. Nichts fehlte. Selbst der Elefant fehlte in alter Frische.

Und dennoch war die Geschichte auch noch vor Gericht ungemein dunkel. Ein Prostret schrie an dem Schuldbeweis gegen Frau X., wenn man die Wirkung der Verkäuferin außer Betracht lässt. Dreißig Minuten später, als es von der "Scheiße ihrer Arme" zu überzeugen war, dass der Meister die Arbeitlichkeit der Verkäuferin, um sie von der "Scheiße ihrer Arme" zu überzeugen, hat er sie zu erweichen, die gesuchten Abrechnungen, so wie Frau X. wohl noch im Mittel des Leuchtelelanten hängen bleiben. Man muss schon sagen: "Eine gräßliche" Frau, die sich in solche Verhältnisse bringt, kann ein Raubkamel sein. Warum hat sie in ihre Altkleiderei nicht hineingekauft? „Ein irrgeschlechter“ Vorleserinn, das mit einem Leuchtelefanten, darin, ist doch kein Ausnahmekram!"

Jimm

	11. 2.	12. 2.	13. 2.	Elbe	11. 2.	12. 2.	13. 2.
Moldau	+ 34	+ 35	+ 40	Neuenburg	+ 25	+ 26	+ 26
Kamalk	+ 96	+ 64	+ 94	Brandenburg	- 44	- 40	- 33
Moderschan				Melnik	+ 102	+ 95	+ 88
				Leitmeritz	324	323	322
				Kussig	218	219	215
Eger	+ 22	+ 31	+ 6	Nestomitz	215	211	208
Lausa				Dresden	181	158	150
				Briesa	605	631	450

Endg. z. Verlag: Banger & Wenzelius, Riesa. Verleger Kurt Banger, Verlagsleiter Fritz Banger, 1. St. L. N. B. Verlagsleiter Kurt Banger, Hauptredakteur: Georg Winkel, Vertreter: Helmuth Döberle, Simmel in Riesa. Auf 1287. Preissatz: Mr. 8 qdln. Deut. 8 Seiten.

Deutsche Arbeitsfront

Abg. "Kraft durch Freude"

Betr.: 6. Ringveranstaltung am 24. Februar 1942, 20 Uhr, "Capitol" Riesa: "Ein Abend bei Paul Linde". Für dieses Konzert, das von einem 45 Mann starken Orchester eines Fliegerhorsts aufgeführt wird, werden 45 Privat-Duettiere für eine Nacht benötigt. Angebote an Orliswartz Pg. Eppenstein, Riesa, Goldschmiedenstr. 19, umgehend erbeten.

Helene Hönicke

Kurt Stelzner

geben ihre Verlobung augleich im Namen beider Mütter bekannt

Glaubig-A Dresden
12. Februar 1942

Brunhilde Käseberg

Helmut Winkler

geben im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Strela Riesa
8. Februar 1942

Vereinsnachrichten

Reichskriegerbund, Dr.-Kam. "König Albert". Jahreshauptversammlung Sonntag, 15. 2., 15 Uhr, in der Elbterrasse. Erscheinen ist Pflicht.

Turnverein Bobersen

Sonntag, 15. Februar, nachm. 2 Uhr im Gasthof "Admiral" Bobersen

Gaal-Schaufurnen

wou wir alle Freunde und Freunde auf das herzlichste einladen.

Bereinigte Beerdigungsfeier Kontorei u. Heimkehr Riesa

Jahreshauptversammlung

in der Gaststätte "Elbterrasse" Dienstag, 24. Februar, 20 Uhr. Tagessordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Bericht der Rechnungsprüfer, Wahlen und Beschiedenes.

Mitglieder können sich durch Angehörige vertreten lassen, genießen jedoch nicht deren Rechte. Anträge sind schriftlich fünf Tage vorher beim Vorstand O. Möbius einzureichen.

Der Gesamtvorstand.

Kirchennachrichten

Ehemali

Niesa-N. Pfarrhausaal, 9.30 U. Predigt, m. Abendm. Schroeter, 11 U. Kinderg. Schroeter, 13 U. Taufg. Schroeter. Dienstag, 17. 2., 15 Uhr, Großmutterverein.

Gröba, 9 Uhr Predigtg. in Kirchstraße (Pfr. Dr. Wienedel), 10 Uhr Predigt- u. 11 Uhr Kinderg. in Merzdorf-Siedlung (Pfr. Schille). Mittwoch 18/19 Uhr Bibelstunde in Merzdorf-Siedlung u. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde in Kirchschule (Sch.).

Beida, 2.30 Uhr Predigt.

Pausig, 1/10 Uhr Predigt in Jahnishausen.

Franck und Wehlhauer. Gottesdienst fällt aus (Vert. bis auf weiteres) Pausig.

Röderau, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kein Kindergottesdienst.

Zeithain, St. Michaeliskirche, 9 Uhr Predigtgottesdienst.

11 Uhr Kindergottesdienst.

Göslig, 1/11 Uhr Predigtgottesdienst.

Lehrer Heinrich Pehsch
Unteroffizier in einer Nachr.-Abtg.

an seiner schweren Verwundung kurz vor Vollendung seines 32. Lebensjahrs am 10. Februar 1942 in einem Lazarett sanft entschlief. Sein heiterer Wunsch, zu seinen Lieben zurückzufahren, ging nicht in Erfüllung.

In ungabarem Web
Iste Pehsch geb. Kögel und Kinder
Walther Pehsch und Frau
Familie Heinz Barthel.

Pößnig i. Mecklenbg., Riesa und
Nüllingen i. Voith., 18. 2. 1942.

Am 11. Februar verabschiedete sich u. ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Franz Wilhelmine Schubert
geb. Kümmel

Jah. des Ehrentenzen der deutschen Mutter in Silber

im Alter von 89 Jahren.

In stiller Trauer
Familie Otto Schubert
Familie Richard Schubert
nebst allen Angehörigen.

Bobersen, den 12. 2. 1942.

Beerdigung findet am 14. 2. 12. nachm.

2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Ausnahmeschluss für Traueranzeigen vormittags 10 Uhr

Danksagung

All den denen, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Frau Hildegard Preißler geb. Tränkerne ihre Anteilnahme bekundeten, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

In stiller Trauer

Bruno Preißler

Familie Kurt Pollot.